

Als am Mittwoch, den 09.10.2013, die „Master MINT Forschungsexpedition“ nach China begann, konnte ich mir noch nicht vorstellen, was mich in den kommenden zwei Wochen erwarten würde. Jetzt, über einen Monat später, blicke ich auf eine der besten Zeiten meines Lebens zurück.

Eigentlich begann alles bereits vor einem Jahr, als ich von Frau Brecht und Frau Wackerow auf das Projekt angesprochen wurde. Da ich mir spontan unter einer „Forschungsexpedition“ nicht allzu viel vorstellen konnte, habe ich mich im Internet darüber informiert und war anschließend total begeistert. Danach hieß es für mich, eine Bewerbung zu schreiben, bis zum Erhalt der Aufnahmebestätigung zu zittern, Förderer zu suchen, die die Reise finanziell unterstützten, einen Erste-Hilfe-Kurs zu absolvieren, Impfungen vornehmen zu lassen und mich auch sonst so weit wie möglich auf meine bevorstehende Reise nach China vorzubereiten.

Schließlich stand ich am Tag vor dem Abflug mit meiner gepackten Tasche in Heidelberg, wo sich die Geschäftsstelle des Veranstalters, das „Institut für Jugendmanagement“ (IJM), befindet. Zum ersten Mal traf ich alle 18 Teilnehmer aus ganz Deutschland sowie unsere Betreuer. Um schon mal einen Vorgeschmack auf die Expedition zu bekommen und um unsere Ziele festzulegen, erarbeiteten wir bis 3 Uhr morgens, was wir auf der Forschungsexpedition in wechselnden Gruppen zu den Themengebieten ‚Flora‘, ‚Klima und Fauna‘, ‚Wirtschaft und Industrie‘, ‚Infrastruktur und Verkehr‘ und ‚Mensch, Kultur und Sprache‘ erforschen wollten. Jetzt nahm das Gesamtprojekt vor meinen Augen Gestalt an und begeisterte mich noch mehr.

Am nächsten Tag flogen wir mit dem Airbus A380, dem größten Passagierflugzeug der Welt, von Frankfurt nach Peking, wo das Abenteuer erst richtig begann. Von nun an hieß es, zusammen mit völlig fremden Teilnehmern durch eine völlig fremde Arbeitsweise ein völlig fremdes Land kennenzulernen und es - was mir bisher ebenfalls völlig



Das Forschungsteam vor dem Himmelstempel in Peking

fremd war - zu erforschen. Das fing bereits an unserem ersten Tag in China an. Mein Team, ‚Klima und Fauna‘, hatte zum einen die Aufgabe, mithilfe von Messinstrumenten die Wetterdaten (Temperatur, Luftdruck, Windstärke etc.) aufzunehmen und auszuwerten, zum anderen waren wir dafür verantwortlich, die unterwegs gesichteten Pflanzen zu katalogisieren. Über den Tag hinweg sammelten alle Gruppen Informationen, die dann fortan jeden Abend dem restlichen Forscherteam präsentiert wurden – meist frühestens ab 23 Uhr. Schlafen war insgesamt wenig angesagt, denn danach mussten wir die Ergebnisse auch noch schriftlich in einer Dokumentation festhalten. Mehr als durchschnittlich vier Stunden pro Nacht haben wir wohl alle während der zwei Wochen nicht geschlafen.

Mindestens genauso spannend wie das Forschen war es, China, dieses fremde, große Land, kennenzulernen. Wie stark sich die Kultur dort von der unseren unterscheidet, spürten wir von Tag zu Tag stärker, zum Beispiel dadurch, dass es nicht nur am ersten Tag, sondern auch an allen 12 darauffolgenden zweimal täglich Reis mit meist unbekanntem Beilagen zu den Mahlzeiten gab. Auch die hohe Dichte von Sicherheitskameras, der allgegenwärtige Smog und das fast schon schamlose Fotografieren aller Nicht-Chinesen fielen vor allem durch ihre Dauerhaftigkeit auf.

Während unserer Tage in Peking besuchten wir unter anderem die Verbotene Stadt, den Konfuziustempel und den Platz des himmlischen Friedens. Ein besonderes Highlight war die chinesische Mauer, die mit ihrer Länge von 6300 km und der Lage in einer spektakulären Berglandschaft ein wirklich atemberaubendes Bauwerk ist. Nach vier interessanten Tagen in Peking fuhren wir mit dem Hochgeschwindigkeitszug weiter nach Luoyang, einer weiteren Millionen-Stadt. Trotz ihrer Größe ist sie etwa dreimal kleiner als Peking, das immerhin auf fast 20 Millionen Einwohner kommt, und so fühlten wir uns beinahe wie in einem Dorf. Während unseres nächsten Aufenthalts in Xi'an besuchten wir die berühmte und wirklich sehr beeindruckende Terrakotta-Armee.



Die Terrakotta-Armee sollte das Grab des chinesischen Kaisers bewachen

Reise der anderen Art – Forschen in China



Die Longmen-Grotten in Luoyang beeindruckten mich sehr

Die letzte Station unserer Reise war Shanghai, das als sehr westlich geprägte Metropole nochmal einen komplett anderen Eindruck vermittelte. Schon die Fahrt dorthin war ein Erlebnis (im Schlafzug jeweils zu viert auf etwa drei Quadratmetern), das sich auch nach der Ankunft fortsetzte. Die Wolkenkratzer, die Leuchtreklame und die vielen Menschen überwältigten uns alle. Die letzten beiden Tage dort verbrachten wir nicht nur mit der Besichtigung vieler weiterer Attraktionen, sondern schrieben nebenher auch noch unsere Gesamtdokumentation, in der die Berichte aller Teams zusammengefasst werden.

Nach tagelanger (und nächtelanger) Arbeit lag uns ein Buch über all die Forschungen und Ergebnisse, die wir während der Expedition gesammelt haben, vor. Wir waren genauso geschafft wie glücklich!



In dieser Zeit haben wir ebenfalls die letzten Dreharbeiten an der Reportage abgeschlossen. Das Ergebnis ist ein ca. dreiviertelstündiger Film, den wir selbst nach eigener Regie über die Forschungsexpedition gedreht haben, um ihn anschließend zu veröffentlichen:

<http://www.youtube.com/watch?v=LpZ8Cq28Myw>

Als nach zwei Wochen voll von seltenen Erlebnissen, einmaligen Augenblicken, Spaß und vielen ungewöhnlichen Erfahrungen der Rückflug bevorstand, wäre ich gerne noch länger geblieben. Ich habe meine Fähigkeiten in den Bereichen Präsentieren, Zeitmanagement, wissenschaftliches Arbeiten und Teamfähigkeit erweitert, neue Freunde gefunden und einen spannenden Teil der Erde kennengelernt. Ich kehre zurück mit der Erkenntnis, dass es wichtig ist, seine Augen für Unbekanntes und Ungewöhnliches zu öffnen und aufmerksam durch die Welt zu gehen, um ein Land aus mehr als einer Perspektive zu erleben und Neues zu entdecken!

Mein Dank gilt dem Schulverein und der Firma Bauder als Bildungspartner der Schule, die mit ihren großzügigen Spenden genauso wie alle anderen, die mich in der Vorbereitung und Durchführung der Expedition unterstützt haben, einen großen Teil zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben!